

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 67 (1975)

Heft: 7-8

Artikel: Grosser Erfolg der Berner Ausstellung "Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung"

Autor: Keller, Willi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grosser Erfolg der Berner Ausstellung «Geschichte der schweizerischen Arbeiter- bewegung»

Willi Keller

Der Berner Ausstellung über Geschichte der schweizerischen und bernischen Arbeiterbewegung, die vor kurzem zu Ende ging, war ein voller Erfolg beschieden. In vier Wochen gingen über 6000 Besucher durch die Ausstellung im Berner Gewerbemuseum. Auffallend grosses Interesse bekundete die junge Generation, die zeitweise in hellen Scharen durch die Ausstellungsräume zogen. In 140 Gruppen- oder Klassenführungen liessen sich die Besucher in den ihnen vorher meist unvertrauten Stoff der schweizerischen Sozialgeschichte einführen. Besonders zahlreich waren die Klassen der Berufsschulen (Gewerbeschule, Kunstgewerbeschule und Frauenschule), der höhern Mittelschulen (Lehrerseminar, Gymnasium, Technikum) vertreten, neben Sektionsgruppen von Gewerkschaften und SPS-Mitgliedern (deren Besuch als Gruppen sonst eher spärlich war). Es konnte also just jene Generation angesprochen werden, die von den Veranstaltern besonders erwünscht war: die junge Generation. Von der Lehrerschaft wurde die Gelegenheit sehr begrüsst, sowohl im Staatskunde- wie im Geschichtsunterricht auch sozialgeschichtliche Gesichtspunkte einbauen zu können, auf Grund des reichhaltigen Ausstellungsmaterials. Es wurde auch verschiedentlich versucht von wesentlichen Dokumenten Dias aufzunehmen, die im Unterricht weiterhin verwendet werden können. Zum grossen Erfolg dieser Ausstellung trugen wohl verschiedene Umstände bei, wie klare, übersichtliche Gliederung des Ausstellungsgutes in überschaubarer Zahl, günstiger und gut ausgeleuchteter Ausstellungsraum usw. Bei der Gestaltung wurde darauf Bedacht genommen, die grosse Linie der drei tragenden Säulen der Arbeiterbewegung – Gewerkschaften und Arbeiterparteien (vor allem SPS) und Genossenschaften, speziell Konsumgenossenschaften – in ihren wesentlichen Ausprägungen zur Darstellung zu bringen und von vielen Randerscheinungen und -bewegungen möglichst abzusehen. Das vom Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich zur Verfügung gestellte Material (vor allem Tafeln) von der 1972 in Zürich stattgefundenen Ausstellung wurde in eine «Berner Konzeption» eingebaut. Besondere Schwerpunkte waren dabei das Vertragswesen, die Lebenshaltung, die Bildungsarbeit, das «Jahr der Frau» und eine spezielle «Berner Platte» mit Dokumenten aus der Frühzeit der bernischen Arbeiterbewegung. Als Materiallieferant kam dabei das reichhaltige Archiv und die Bibliothek des SGB ausgiebig zum Zuge. Bei den

Jungen fanden die tabellarischen Darstellungen über die langfristige Entwicklung der zwei Beispiele aus dem Vertragswesen grosse Beachtung: das Friedensabkommen in der Maschinen- und Metallindustrie (mit seinen Verabredungen seit 1937) und der Vertrag im Berner Heizungsgewerbe seit 1912; ebenso der Landesstreik von 1918 und die Veränderung der Lebenshaltung über Jahrzehnte hin.

Da an einer derartigen Schau die meisten Entwicklungsphasen und Aktionen aus Gründen des verfügbaren Raumes nur angedeutet und nicht «ausdokumentiert» werden können, suchten die Veranstalter in einer als «Wegleitung» herausgegebenen Schrift, im Umfang von 64 Seiten in Taschenformat, dem Besucher zusätzliche Informationen und Daten in die Hand zu geben. Diese sehr ansprechend gestaltete Schrift lässt sich auch unabhängig von der Ausstellung für Kurs- und Schulungszwecke verwenden. Aus diesem Grunde erwarben sich verschiedentlich Lehrer oder Lokalsekretariate von Gewerkschaften grössere Posten für Klassenlektüre oder als Kursmaterial. Die Auflage dieser wertvollen Schrift ist nach Schluss der Ausstellung sozusagen vergriffen und es stellt sich die Frage einer Neuauflage.

Die Tatsache, dass während der Ausstellung sowohl die «Wegleitung» wie andere aufgelegte gewerkschaftliche Schriften guten Absatz fanden, deutet auf ein gegenwärtig vorhandenes grosses Interesse für sozialgeschichtliche Fragen. Die gleiche Feststellung konnte man am «Runden Tisch» bemerken, wo gut drei Dutzend Standard-Publikationen zur Einsicht und zum «Durchblättern» vorlagen, die fleissig konsultiert wurden.

Für die Veranstalter, der Arbeiterbildungsausschuss der Stadt Bern zusammen mit dem Gewerkschaftskartell, hat sich im Blick auf den grossen Erfolg der Ausstellung der geistige und materielle Einsatz und Aufwand gelohnt.

Verschiedenen Wünschen um Verlängerung der Ausstellung konnte wegen weiteren Terminabsprachen für nachfolgende Veranstaltungen nicht entsprochen werden. Nicht wenige Stimmen, namentlich aus Lehrerkreisen, bedauerten, dass eine derartige Schau einfach wieder aufgelöst werden muss, statt als permanente sozialgeschichtliche Sammlung an einem geeigneten Ort jederzeit eingesehen werden zu können. Es stellt sich somit das Problem einer permanenten sozialgeschichtlichen Sammlung oder wie schon Paul Pflüger in Zürich vor dem Ersten Weltkrieg postulierte: ein schweizerisches Sozialmuseum. Hätten nicht auch die Gewerkschaften, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich, ein Interesse an einer derartigen Institution?